

kienfeld.inFranken.de Seit 35 Jahren feiern die Kienfelder ihre eigene Kerwa – auch wenn ihnen selbst zum Feiern wenig Zeit bleibt.

## Ein kleines Dorffest war nicht genug

**Kienfeld** – „Was?“, fragte Stefan Dietsch überrascht. „Wir haben 35. Jubiläum? Daraus hätten wir etwas machen können!“ Erst am Sonntagnachmittag zählte er in dem kleinen Vestenbergsgreuther Ortsteil Kienfeld die Jahre zusammen und stellte fest, dass die regional beliebte „Keefelder Kerwa“ tatsächlich zum 35. Mal stattfand.

Dabei erinnerte sich Dietsch, der Erste Vorsitzende des Kienfelder Heimatvereins, an die harte Arbeit, die man jedes Jahr leistete, um der Dorfkerwa ihren guten Ruf im südlichen Steigerwald zu verschaffen. Die Arbeit begann, als die Kienfelder ihr einziges Gasthaus verloren. Seit mehr als 30 Jahren gibt es keine Gastwirtschaft in Kienfeld. Der damalige Wirt hat 1983 aufgehört, seine Kirchweih zu veranstalten, und drei Jahre später schloss er für immer die Gasthaustüren.

Die festliche Zukunft für das Dorf mit knapp 100 Einwohnern und sowieso keiner Kirche sah düster aus, meint Stefan Dietsch. Solche Geschichten



Pfarrer Georg Salzbrenner predigte im bestens gefüllten Zelt.

sind überall aus Franken bekannt. Die meisten Dörfer, die sich in dieser Lage befinden, geben einfach auf oder veranstalten ein kleines Dorffest als Ersatz. Mit so einer Lösung waren die Kienfelder allerdings nicht zufrieden.

„In den ersten Jahren“, sagt Dietsch, „haben wir dann eine eigene Kerwa im Hof von Helmut Schierers Bauernhof gefeiert, und das ging weiter bis 1995. Dann haben wir das Vereinshaus eröffnet, und seitdem veranstalten wir die Kerwa hier.“ In der



Der Samstagabend gehörte den „Schwarzier Buam“.

Fotos: Mark Oliva

Tat können nur wenige Kienfelder ihre Kirchweih während des Festes mitfeiern. Die meisten Dorfeinwohner sind am Ausschank, in der Küche oder als Bedienung beschäftigt. Die Kerwahelfer kommen vom Heimatverein, dem Tischtennisclub

Kienfeld und auch dem Teil der Bevölkerung, der zum keinem Verein gehört.

Ein großes Team ist notwendig. Hunderte von Mahlzeiten mit Getränken müssen an die Tische kommen, beim Sonntagsmorgentisch umgerechnet vier

bis fünf Mahlzeiten pro Dorfeinwohner. Die Kienfelder leisten alle Arbeiten in der Vereinshausküche selber und versuchen, möglichst mit regionalen Zutaten zu kochen.

### Freie Plätze sind Mangelware

Nicht nur zum Mittagstisch, sondern auch während des Zeltgottesdienstes am Sonntagmorgen sind freie Sitzplätze in Kienfeld Mangelware, selbstverständlich ein Grund für Freude für den Kleinweisacher Pfarrer Georg Salzbrenner, der für den Gottesdienst verantwortlich ist. Am vergangenen Sonntag verdoppelte sich seine Freude, als er zum Festzelt in Kienfeld kam und vor sich eine Delegation aus seiner vorigen Dienststelle im mainfränkischen Pfarramt Zeitlitzheim sah, die überraschend zum Besuch kam.

Mit dem Kerwausklang am Sonntagabend begann das Vereinshaus Kienfeld seine Sommerpause. Das Haus setzt seinen Wochendbetrieb wieder am Freitag, 19. Oktober, fort.

Mark Oliva